

Impuls: Maria Magdalena

Einige von uns werden den Kinofilm gesehen haben, über jene Frau, die von Papst Franziskus durch die Feier Ihres Gedenktages als Fest am 22. Juli aus rein liturgischer Sicht jetzt den Aposteln gleichgestellt ist: Sie, die Jüngerin und Begleiterin des Herren, wird als „**Apostola Apostolorum**“ in den Blick genommen – als Apostelin der Apostel“

Wir sollten sie, die mit den anderen Frauen dem Herren und seinen Jüngern zur Seite stand und als erste die Auferstehung bezeugt, versuchen mit den Augen des Herren selbst und der Genesis 1 anschauen: Die Würde von Männern und Frauen ist gleich, beide sind unabhängig und nicht erst miteinander Abbilder Gottes, in jedem Menschen, egal welches Geschlecht er/sie mit zur Welt bringt, spiegelt sich Gott, findet sich Gott wieder! Maria Magdalena darf uns als katholische Kirche fragen lassen, wie es um die Gleichheit der Menschen, insbesondere der Frauen und Mädchen in unserer Kirche bestellt ist?

Haben wir trotz und gerade wegen unserer Geschichte als Kirche mit allen ihren Erfahrungen, Entscheidungen und Dogmen die Möglichkeit und die Chance, Frauen und Männer in allen Bereichen des kirchlichen Lebens bis hin zu allen Sakramenten, die gleichen Rechte und Möglichkeiten zu geben?

Auf welche Weise könnte die Zulassung der Frauen, also der Hälfte aller Christ*innen, zu allen Ämtern geschehen, ohne unsere Weggemeinschaft als Glaubende allzu sehr in innerkirchliche Streitigkeiten zu verstricken, deren wir ja aktuell eh schon genug haben?

Welche Vorteile wären denn gegeben, wenn die Seelsorge, die Leitung der Gemeinden, ja alle Formen der Verkündigung und des pastoralen Lebens in unseren Gemeinden auch von Frauen mit den Männern auf Augenhöhe vollzogen würden? Wie sähen die Konsequenzen für den Ökumenischen Dialog aus?

Der Festtag der Heiligen Maria Magdalena lädt uns alle ein, uns immer wieder vorurteilsfrei auf diese Fragestellungen einzulassen.

Welche Rolle spielt denn die Frauenfrage, die Gleichberechtigung aller Menschen, unabhängig von Stand, Reichtum und Staatsangehörigkeit für die Zukunft der Menschen und der Schöpfung überhaupt?

Haben wir vielleicht nur dann überhaupt Zukunft, wenn wir vor Sehnsucht und Unruhe in aller Frühe unterwegs sind zu den Gräbern, die unser Fehlverhalten Tag für Tag hervorbringt, für alles was in dieser Welt göttlichen Lebensatem in sich trägt? Wenn wir uns vom letzten Tropfen Zärtlichkeit und unserer Liebe zum Göttlichen zum Aufbruch in eine neue Zeit bewegen lassen, damit der anbrechende Morgen nicht der letzte sein wird, sondern der Tag der Auferstehung und des Neubeginns, dann kann Verkündigung die Hoffnung schenken gelingen!

Menschen, wie Maria Magdalena, ist dies möglich – Auf sie in der Kirche und in ihrer Sendung zu verzichten - Welche eine Torheit!